

galerie januar

Verein zur Förderung junger Kunst

Eislebener Str. 9

44892 Bochum

T. 0234 35 15 18 (Hugo Koch) und 49 27 79 (Carmen
Klammer)

mail: galerie-januar@gmx.de

www.galerie-januar-ev.gmxhome.de



Presseinformation zu „abgefahren“ von Klaus Dauven

ein Kunstwerk im öffentlichen Raum

Die **galerie januar**, die im Kulturhauptstadtjahr auf 30 Jahre engagierte Förderung junger Kunst zurückblicken kann, setzt in ihrem diesjährigen Ausstellungsprogramm einen besonderen Akzent mit zwei Kunstwerken im öffentlichen Raum:

Nachdem seit dem 28. Mai 2010 an der Nordostecke des Bochumer Westparks das Kunstwerk „schrankenlos“ von Dirk Schlichting im Stellwerk 3 der Öffentlichkeit übergeben ist, wird der Kölner Künstler **Klaus Dauven** in der Nacht von Samstag auf Sonntag, den **18. Juli 2010**, wenn die A40 für den Autoverkehr gesperrt ist, mit Hochdruckreinigern seine Säuberungszeichnung „**abgefahren**“ auf der südlichen Wand der Autobahnunterführung unter der Dorstener Straße (B226) an der Abfahrt Bochum-Hamme realisieren.

Eröffnung: am 18. Juli, dem Tag des Still-Leben Ruhrschnellweg um 12.00 Uhr.

Dazu sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Während der Autoverkehr ruht, besteht an diesem Tage die einmalige Gelegenheit, „abgefahren“ auch aus der Nähe zu sehen und mit dem Künstler ins Gespräch zu kommen.

Einführende Worte: Ulrich Fernkorn, galerie januar

Treffpunkt auf der südlichen Fahrbahn: Block 72 – km 6,5 – Tische 20,21,22 und
km 6,6 – Tische 29,30,31

Förderer:

„Abgefahren“ wird getragen und gefördert von der **RUHR.2010 GmbH** und der **Stadt Bochum**, deren Stabsstelle RUHR.2010 die Planungen des Werkes von Beginn an konstruktiv begleitet und auch den Hauptteil der erforderlichen Finanzmittel bereitgestellt hat. Die Erstellung des Werkes ist möglich geworden durch das Entgegenkommen von **Straßen NRW** und die großzügige Förderung der **Alfred Kärcher GmbH & Co KG**: die Klaus Dauven als Projektpartner innerhalb des Kultursponsoringprogramms der Firma erneut nicht nur mit Hochdruckreinigern als ihrem Kernprodukt sondern auch mit weiter gehender logistischer und technischer Hilfe äußerst professionell unterstützt hat

Zum Hintergrund:

Ebenso wie Dirk Schlichtings Lichtinstallation ist auch Klaus Dauvens Säuberungszeichnung Bestandteil von **GrenzGebietRuhr**, einem **Projekt der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010**, das sich der Kooperation von insgesamt 12 Kunstvereinen und zwei Künstlerhäusern des Reviers verdankt. Im GrenzGebietRuhr treten die Vereine zwar weiterhin eigenverantwortlich, aber zugleich erstmals in ihrer Geschichte als gemeinsame Akteure auf. In den jeweiligen Häusern der Vereine wie insbesondere auch im öffentlichen Raum abseits der gewohnten Spielstätten wird das Thema „Grenze“ in unterschiedlichen Ausstellungsformaten untersucht. GrenzGebietRuhr hat sich zum Ziel gesetzt, die Metropole Ruhr mit ihren vielfältigen Grenzziehungen als komplexen Ballungsraum mit besonderen ästhetischen, sozialen, kulturellen und historischen Qualitäten erfahrbar zu machen.

Im Rahmen der Vernetzung von GrenzGebietRuhr arbeitet die galerie januar dabei besonders eng mit dem Herner Förderverein Zeche Unser Fritz 2/3, dem Kunstverein Gelsenkirchen und Virtuell-Visuell in Dorsten zusammen, um mit ihnen zusammen an den **Gahlenschen Kohlenweg** zu erinnern und ihn an markanten Orten mit zeitgenössischer Kunst zu aktualisieren. Der Gahlensche Kohlenweg ist von 1766-1769 zunächst in der Form eines Knüppeldamms als künstliche Transporttrasse angelegt worden, um die begehrte Steinkohle aus dem Ruhrtal im Süden Bochums bis zum Hafen Gahlen, also nach Dorsten zu transportieren, ehe die Ruhr schiffbar wurde. Er durchquert die Städte der genannten Kunstvereine und existiert – nach Um- und Ausbauten – bis heute. In Bochum erinnern sowohl die Kohlen- wie die Gahlensche Straße an die ehemalige Transporttrasse aus der Frühzeit der Industrialisierung, aber im weiteren eben auch die heute viel befahrene Dorstener Straße (B 226).

Um ebenso wie in Hattingen, Herne, Gelsenkirchen und Dorsten auch in Bochum den Gahlenschen Kohlenweg – jenseits bloß nostalgischer Empfindungen - an markanten Positionen durch zeitgenössische Kunst zu aktualisieren, hat die galerie januar Klaus Dauven eingeladen, einen Entwurf zu entwickeln für genau jene unwirtliche, normalerweise lärmumtoste Schnittstelle zwischen der A40 als der wichtigsten Verkehrsachse in West-Ost-Richtung des Reviers, welche auf den mittelalterlichen Hellweg zurückgeht, und der heutigen B226 als der wichtigsten Verkehrsachse in Süd-Nord-Richtung, welche im wesentlichen dem Verlauf des ehemaligen Gahlenschen Kohlenwegs folgt.

Zum Künstler und zur Vorgeschichte

Der Kölner Künstler Klaus Dauven (geb. 1966), der zunächst an der Kunstakademie Düsseldorf bei Klaus Rinke und dann an der Kunstakademie Münster neben Joachim Bandau vor allem bei Gunther Keusen und Ingrid Roscheck studiert hat und seit 1993 deren Meisterschüler ist, hat sich für die spezielle Aufgabe empfohlen insbesondere aufgrund seiner vielfältigen Vorerfahrungen mit Arbeiten im öffentlichen Raum. In Bochum hat Klaus Dauven bereits 2005 auf Einladung der galerie januar aus Anlass ihres 25jährigen Bestehens eine seiner Säuberungszeichnungen in der Nähe des Ausstellungshauses in Bochum Langendreer realisiert, die dort weiterhin zu sehen ist, nämlich an der Eisenbahnüberführung Gasstraße, einem eher häßlichen Durchgangsort am östlichen Nebenabgang der S-Bahnhaltestelle Langendreer-West. Das Spektrum der für Klaus Dauven inzwischen typischen Reinigungszeichnungen reicht von der partiellen Säuberung kleiner Flächen an den Randzonen städtischer Verkehrswege, z. B. auf Stromkästen, Verkehrsschildern oder Brückenpfeilern bis hin zur partiellen Säuberung geradezu monumentaler Wandflächen, wie sie der Künstler in den letzten Jahren vor allem in einer durch Bauwerke veränderten Natur gestaltet hat, . z.B. 2007 bei seiner Riesenzeichnung „Wild-Wechsel“ auf der Betonfläche der Staumauer der Olefalsperre in der Eifel oder 2008, wo er die immerhin 56m hohe und 228m breite Betonfläche des Matsudagawa Staudamms in Japan in einer Aufsehen erregenden fünftägigen Aktion – ebenfalls zusammen mit dem Kärcher-Team - in ein Blütenbild verwandelt hat.

Zum Werk „abgefahren“

- Unaufdringlichkeit

Wahrscheinlich wird nicht jeder Autofahrer, der die langgezogene tunnelartige Kurve der A40 an der Autobahnabfahrt Bochum-Hamme durchfährt, Klaus Dauvens Wandgestaltung an der südlichen Widerlagerfläche der Unterführung überhaupt bemerken. Das vom Künstler gewählte Verfahren bedingt, dass seine Zeichnung in ihrer Unaufdringlichkeit leicht zu übersehen ist: Man entdeckt sie beim Durchqueren der langgezogenen Kurve eher plötzlich und - im Wortsinne - en passant, zuerst wahrscheinlich nur im Augenwinkel. Anders als die buntfarbigen Akzente vieler der neuen Lärmschutzwände zu Seiten der A40 besitzt Dauvens Zeichnung keine das Auge reizende Eigengeltung. Da die Gestaltung aus nichts anderem besteht als dem Unterschied zwischen den mit dem Hochdruckreiniger bearbeiteten, also gesäuberten Flächen einerseits und den unbearbeiteten, also durch die Witterungs- und Umwelteinflüsse mit der Zeit gewachsenen Schmutzablagerungen auf der Oberfläche der Wand andererseits, ist das Werk „abgefahren“ beschränkt auf das hellere und dunklere Grau der Steinplatten, welche die fast 400m lange Wandfläche von oben bis unten verkleiden.

- Selbstverständlichkeit des subtraktiven Verfahrens

In eben dem Maße aber, in dem Dauvens Gestaltung an der Wand einmal als solche erkannt ist, in eben dem Maße ist auch das zeichnerische Verfahren, dem sie sich verdankt, mit gegenwärtig. In der fertigen Zeichnung ist der Akt ihrer Entstehung noch aufgehoben enthalten. Das Verfahren ist auf Anrieb offensichtlich und wirkt im Ergebnis so selbstverständlich, dass man sich erst ausdrücklich bewusst machen muss, um welche eine an sich ungewöhnliche Vorgehensweise es sich hier handelt: Anders als in allen gewohnten Formen der Malerei und ganz im Gegensatz etwa auch zur weit verbreiteten Graffiti-Kunst im öffentlichen Raum fügt Klaus Dauven mit seiner partiellen Säuberung der Wandfläche ja nichts hinzu, sondern nimmt ihrer Oberfläche lediglich etwas weg, so dass man von einem subtraktiven anstelle eines additiven Verfahrens sprechen muss.

- Begrenzte Haltbarkeit

Und auf noch eine Tatsache muss man hinweisen, obwohl auch diese in der Natur der Sache liegt, und sich ebenfalls aus der von Dauven gewählten Verfahrensweise mit dem Hochdruckreiniger als Zeichenmittel zwangsläufig ergibt: Und zwar entfällt für Dauvens Zeichnung von vornherein jeder Ewigkeitsanspruch: Sie bleibt zwar sicher einige Jahre lang sichtbar, aber besitzt dennoch keine lange Dauer. Denn sie besteht letztlich nur temporär, indem auch die gesäuberten Flächen ihrerseits nachfolgender, erneuter Verschmutzung unterliegen; das heißt dass mit der Zeit der Unterschied zwischen den gesäuberten und den ungesäuberten Flächen geringer und für das Auge undeutlicher werden wird, bis Dauvens Zeichnung allmählich ganz verschwindet und irgendwann nur noch als Fotodokument oder in der Erinnerung lebendig bleibt. Es wäre völlig widersinnig, nämlich ein Widerspruch gegen das von Dauven gewählte zeiterfüllte Verfahren selbst, wollte man den Künstler bitten, seine Gestaltung nach einiger Zeit gewissermaßen aufzufrischen und die gereinigten Flächen erneut mit dem Hochdruckreiniger zu bearbeiten.

-zur Werkgestalt von „abgefahren“

Das alles sind allgemeine Kennzeichen der Säuberungszeichnungen von Klaus Dauven, die auch unabhängig von der je individuellen Werkgestalt gelten. Was nun aber darüber hinaus „abgefahren“ im Besonderen betrifft, so sieht der Autofahrer in Fahrtrichtung nach Dortmund zu seiner Rechten bzw. in Fahrtrichtung nach Duisburg zu seiner Linken nach und nach auf der leicht konvex gewölbten Widerlagerfläche einander ähnliche helle Kreise, also Formen mit Ebenengeltung, welche (von unterschiedlicher Größe und unterschiedlicher Höhe auf der Wand verteilt) einander ähneln, sich teils tangieren oder stellenweise überschneiden und mehrheitlich von einer dunklen Linie durchquert werden, welche man sich unweigerlich – auch über einige Meter des

verschmutzten Grundes hinweg - von Kreisform zu Kreisform fortlaufend denkt.

Nur wenige Kreisformen befinden sich deutlich unter- oder oberhalb jener imaginär durchlaufenden Linie, die mal schräg ansteigend und mal schräg abfallend die Kreisformen sämtlich aufeinander bezieht und miteinander verbindet. Beim Durchfahren der tunnelartigen Unterführung sieht man innerhalb weniger Sekunden vom Fahrzeug aus das wechselvolle Auf und Ab der kleineren und größeren Kreisformen auf der Wand und setzt es insbesondere aufgrund der imaginär durchlaufenden, an der Horizontalen orientierten Linie in Beziehung zur eigenen Fortbewegung auf der Autobahn. Man kann das vielfältige Auf und Ab der Kreisformen und jene die Wandfläche von vorn bis hinten durchlaufende Linie zweifellos für ein bloß selbstgenügsames geometrisches Formenspiel halten. Aber wie sollte man darin nicht zugleich und mit womöglich größerem Recht auch eine abstrakte Darstellung des Ballungsraums des Ruhrgebiets erblicken mit seinen teils ineinander übergehenden Städten und Kreisen entlang der beherrschenden, sie durchschneidenden A40 bzw. der rechtwinklig dazu verlaufenden Verkehrsachse des ehemaligen Gahlenschen Kohlenwegs? Gerade eine solche Lesart ist durch Dauvens Gestaltung an diesem Schnittpunkt zweier traditioneller Handelswege der Region unbedingt nahegelegt und erscheint – erst recht - in Kenntnis der Historie beider Verkehrswege zwingend.

Dabei gehört es sicherlich zur besonderen Pointe der Säuberungszeichnung von Klaus Dauven, dass sie aus der gewachsenen Schmutzschicht „vor Ort“ entwickelt ist und auch an diese dauerhaft zurückgebunden bleibt. Wie sollte man es nicht für sehr bedenkenswert und über den Einzelfall hinaus für bedeutsam halten, dass Dauvens Zeichnung nur in genau dem Maße existiert, in dem die gesäuberten Partien im Horizont der ungesäuberten Partien und diese umgekehrt im Horizont von jenen zur Geltung kommen – dass also bei ihm stets beides gemeinsam gegenwärtig ist. Der blaue Himmel über der Ruhr allein wäre kein Thema der Kunst von Klaus Dauven.

Da die Zeichnung „abgefahren“ von Klaus Dauven erst in der Nacht vor der Eröffnung entsteht und demgemäß bisher nur die Simulation eine Vorstellung des Werkes vermitteln kann, bitten wir für Veröffentlichungen um Kontaktaufnahme unter der o.a. Telefonnummer.

–
–
–